

Die Peterskirche
vor dem Brande
von 1694

Mächtig und stolz ragt unsre altehrwürdige Peterskirche zum Himmel auf dem alten Burgberge der Stadt Görlitz, und sieben Jahrhunderte hat sie mit den Bürgern der Stadt als Trösterin, Erbauerin und Ermahnerin Freund und Leid geteilt. Heilige Ecken umfängt uns, wenn wir den alten, wundervollen Bau betreten mit seinen unzähligen Merkwürdigkeiten und Rätseln, die Form und Inhalt im ganzen und einzelnen dem sinnenden Beschauer aufgeben.

Freilich wissen wir, daß unsrer Gotteshaus nicht mehr das ist, was es einst war, sondern daß ein furchtbarer Brand fast alles zerstörte und nur weniges den Flammen entging. Aber wer das herrliche Westportal, die Krypta, die Menschenfiguren an ihren Wänden, Konsolen und Pfeilern, die Wasserspeier mit den Teufelsmasken, die Affen, Schweine, Hunde und allerhand andre Getier nachdenklich betrachtet, der wird sich bald so sehr in den Geist der Gotik, ja noch früherer Zeiten versetzen, daß er gern den Nachrichten lauscht, die über Gründung und Entwicklung vorhanden sind.

Sagen verschiedenster Art haben seinen Ursprung unspannen von einer hier verehrten Gottheit Isis, von einem Heidentempel, von ihrer Entstehung durch die Glaubensboten Methodius und Cyrillus, aus einer dem Heiligen Georg geweihten Kapelle und noch mehr.

Es war ums Jahr 1225, als die älteste Kirche gegründet und aufgebaut wurde — ob in Anlehnung an eine noch ältere Kapelle (nicht Krypta) zum Heiligen Georg, die an ihrer Ostseite gestanden haben mußte, bleibe hier unerörtert. Wir müssen uns darauf beschränken, auf Grund eingehender Forschungen von Fachmännern festzustellen, daß schon diese Kirche ein stattlicher Bau war, eine Pfeilerbasilika mit drei Schiffen, die schon damals eine bevorzugte Stellung unter den Kirchen des Ostens einzunehmen vermochte. An einen Kreuzbau mit Querschiff ist nicht zu denken.

Aber sie war für die rasch aufblühende Stadt bald zu klein und wurde trotz schwerer Wirren und Kriege doch in langer Zeit (1423—1497) so stark erweitert, daß nur wenig von dem ältesten Bau übrig blieb: die Westfront mit ihrem Portal bis in die untersten Turmgewölbe hinein, ein Teil der Südwand und ein Teil des Ostabschlusses, der die Westwand der Krypta bildet.

Von den wesentlichen Formen dieses gotischen Baues kann man sich leichter eine Vorstellung machen, da aus der Zeit vor dem Brande Abbildungen erhalten sind, und zwar auf dem Holzschnitte von Meßler-Scharfenberg (1565), der Abbildung von Braum und Hogenberg (1575), die wir bereits im Bilde kennen lernten, auf den Randprospekten der Karte von Schlomach, dem General-Quartiermeister des Kurfürsten von Sachsen von 1641, u. a. Sie stimmen mit den Bildern überein, die unsre ebenfalls aus jener Zeit stammenden, wenn auch nicht künstlerischen Abbildungen zeigen: eine nun fünf-schiffige Hallenkirche mit achteckigem Chorschluss, zwei Haupttürme an der Westfront und zwei Türme über Seiteneingängen nebst vier Dachreitern teils auf der Höhe des Daches, teils auf halber Höhe des Chordaches. — So bietet diese achttürmige Kirche auf unsern Bildern, z. B. von 1575, einen ganz großartigen, aber uns fremden Anblick. Der alte Südturm lief oben in acht Stiebel aus, auf denen hohe Kreuze standen, und sein nicht hohes Pyramidendach trug an der Spitze der Wetterfahne einen eisernen Stern, „der zu gewissen Zeiten daran auf und nieder fuhr“.

Das erste Kupferdach wurde 1509 durch Tegels Ablassverkauf in Görlitz bezahlt — also kurz vor der Reformation, vor der in der Kirche 36 Altäre standen, die 42 Kapläne und Altaristen bedienten. Urban Lanbanisch und Blasius Böhrex, Polierer, haben neben dem Werkmeister der Stadt, Konrad Pflüger, das Werk vollendet.